

## **Hofmannsthal, Hugo von: Die wahre Ernte aller Dinge bleibt (1896)**

1 Die wahre Ernte aller Dinge bleibt  
2 Und blüht in hoher Luft wie lichte Zinken,  
3 Das andere war nur da um wegzusinken.

4 Und irgendwie geheimnisvoll erträgt  
5 Es unser Geist nur immer auszuruhen  
6 Auf Gleitendem, wie die Meervögel tuen.

7 Wie führte uns verworrenes Gespräch  
8 Verstellter Augen über öde Klippen!  
9 Und unsere allzusehr beredten Lippen

10 Begierig, vielen Göttern Dienst zu tun!  
11 Zu viele Schatten schwelten da verschlungen,  
12 Und so sind wir einander zugedrungen

13 Wie dem Ertrinkenden das schöne Bild  
14 Der weißen Bucht, das er nicht mehr gelassen  
15 Erträgt, vielmehr schon anfängt es zu hassen.

16 Dies alles war nur da, um wegzusinken.  
17 Es wohnen noch ganz andere Gewalten  
18 In unserer Tänze namenlosen Falten.

19 Die Lider unserer Augen sind nicht gleich  
20 Dem Fleisch der Früchte, und die jungen Mienen  
21 Nicht einerlei mit Lämmern und Delphinen!

22 Und nur die Ernte aller Dinge bleibt:  
23 So fand ich dich im Garten ohne Klippen,  
24 Und großes Leben hing um deine Lippen,

25 Weil du an deiner Freundin Iosem Haar

- 26 Zu reden wußtest königlich wie eine,  
27 Die wissen lernte, was das Leben meine.
- 28 Und hinter dir die Ebne niederziehn  
29 Sah ich wie stille Gold- und Silberbäche  
30 Die Wege deiner Niedrigkeit und Schwäche.

(Textopus: Die wahre Ernte aller Dinge bleibt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24727>)